



Pressemitteilung

27. Niederländisch-deutscher Kinder- und Jugenddramatiker*innenpreis in Duisburg 2025

Im Rahmen des Festivals „KAAS&KAPPES“ wurden am Sonntag, den 09.03.2025 im KOM'MA, Duisburger Kinder- und Jugendtheater die Preisträger*innen des 27. niederländisch-deutschen Kinder- und Jugenddramatiker*innenpreises bekannt gegeben.

Frau Kulturdezernentin Linda Wagner überreichte die Preise im Gesamtwert von 7.500 EUR für drei Theaterstücke.

Von den 98 Texten, die in diesem Jahr aus fünf verschiedenen Ländern (Deutschland (75), den Niederlanden (15), Belgien (1), Österreich (5) und der Schweiz (2) am Wettbewerb teilnahmen, wählte die vierköpfige Jury, bestehend aus Chiara Tissen (NL), Renate Frisch (D), Rob Vriens (NL) und Manuel Moser (D), folgende Preisträger*innen aus:

Eva Roth (CH)	für das Stück	„Ein Marmorkuchen und zwei Leben“	3.000 €
Nico Boon (B)	für das Stück	„RaarHaar/Echt sonderhaar“	3.000 €
Jannemieke Caspers (NL)	für das Stück	„Lucy Luke“	1.500 €

Neben den Preisträger*innen empfiehlt die Jury folgende Texte an Verlage und Theatergruppen zur Inszenierung und hat sie in den Stückepool aufgenommen:

Fayer Koch (D)	mit dem Stück	„T-Rex, bist du traurig? (steht dein T für Tränen?)“
Silvan Rechsteiner (D/CH)	mit dem Stück	„Mosaik“
Johannes Hoffmann	mit dem Stück	„mondpark“
Karsten Dahlem	mit dem Stück	„Princess“

Informationen über die Jurymitglieder 2025:

Chiara Tissen (NL) – Autorin, Übersetzerin und Schauspielerin

Renate Frisch (D) – Mitbegründerin des KOM'MA-Theaters, Schauspielerin und Regisseurin

Rob Vriens (NL) – freelance Theaterregisseur im Bereich Kinder- und Jugendtheater, arbeitet abwechselnd in Deutschland und den Niederlanden

Manuel Moser (D) – Regisseur, Schauspieler und Teil des Leitungsteams des COMEDIA Theaters in Köln

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Festivalleitung (Renate Frisch) info@kaasundkappes.de

Hier die Begründungen der Jury:

PREISE 2025

RaarHaar / Echt sonderhaar von Nico Boon (Be)

8+

Vier merkwürdige Wesen mit merkwürdigen Namen wie Meryem Millimeter oder Rosalinda Ringellocke, Modischer Mo und Irokesen-Iggy - und dementsprechend ziemlich merkwürdigen Haartrachten! - sind auf der Bühne, wenn das Publikum aus allen Richtungen in den Saal kommt. Über alle möglichen Wege wird es hereingeführt, über alle, außer über den normalen. Es ist der Anfang von einem Theaterstück, das nicht das bedient, was man normalerweise kennt. Der Text spricht in allen seinen Facetten von dem, was fremd, merkwürdig, eben nicht „normal“ anmutet.

Die vier Figuren stellen sich vor und sagen, wie alt sie sind. Der fünfte Charakter aus ECHT SONDERHAAR von Nico Boon aus Belgien ist Aleksandra Achselhaar. Sie kommt immer aus der falschen Richtung auf die Bühne. Sie ist verwirrt, spricht merkwürdig, ist unsicher. Im zweiten Teil des Textes machen die 4 Hauptfiguren ein Kind aus dem Publikum zu Aleksandra und projizieren ihre Fragen und Lösungen auf dieses Kind, das unter ihrer Anleitung mitspielt. Eine schöne Idee vom Autor. Kinderstimmen (auf Band, von vielen echten Kindern gesprochen, oder vom Ensemble selbst erzählt -das entscheidet der Regisseur letztendlich) kreieren eine Traumwelt, wo das Erst, das Dann und das Jetzt zum Leben erweckt werden und begleiten damit diesen unglaublich phantasievollen Text.

Die Stimmen erzählen vom Anfang der Dinge, von ihrem ersten Erleben einer haarigen Welt, „sie erträumen das Universum: die Luft und das Licht. Sie träumen die Gespräche. Sie träumen die Gedanken. Sie träumen, wann die Sonne aufgeht und wann sie untergeht. Sie träumen, wann jemand einen Furz lässt. Sie träumen, wann sich jemand verliebt oder weint. Sie träumen überall und alles. Sie träumen dieses Theaterstück.“

Jede der Figuren träumt ihren besonderen Traum: Meryem träumt von einem Tag ohne Hetze, von Zeit, die keine Zeit ist und die nie vergeht... Iggy erträumt sich eine Liebesgeschichte mit seiner Klassenkameradin Vicky, wie er mit ihr spazieren geht und ihr die phantastischsten Liebeserklärungen macht, was er sich in Wirklichkeit nie trauen würde; der modische Mo träumt, dass er toll aussieht und bei allen beliebt ist, obwohl er in Wahrheit sehr einsam ist; und Rosalinde träumt von einer Show, in der wir uns auf die Suche begeben nach der NORM VON NORMAL! Diese Norm entpuppt sich als nicht vorhanden; Rosalinde fragt: „Warum ist alles so, wie es ist? Hätte nicht alles auch anders sein können?“

So besprechen die Charaktere – zum Teil in sehr eigenen durch vermeintliche Sprachfehler verfremdeten Worten - ihre Ängste, Wünsche und Erwartungen mit uns in einem hohen Tempo, mit Witz und Leichtigkeit.

In ECHT SONDERHAAR ist nichts 'echt' oder 'normal'. Aus den kleinsten Emotionen werden große Themen und führen zu entscheidenden Fragen: darf ich sein, wer ich bin? Darf ich vertrauen auf Andere? Bin ich so vollständig? Fragen oder Zweifel, in denen jeder sich einfinden oder wiedererkennen kann und vor allem darf. Da liegt die Stärke und Aussagekraft des Textes. Er verfremdet alles scheinbar Normale so, dass es zu einer neuen Realität führt, einer Realität, wo alles sein kann, wie du es dir wünschst.

„Hör nie auf zu träumen!“ ist die Botschaft. „Trau deiner Einzigartigkeit! Alles an dir ist gut, so wie es ist, sei, wie du sein möchtest.“

In einer Gegenwart, wo das gedachte (oder gewünschte, aber nicht existierende) Normale regiert, macht dieser Text etwas auf, in dem wir uns herrlich verlieren

können: in Phantasie, im Anderssein, und im „Gegen-den-Strom schwimmen“. Das macht Sonder-Haar zu einen wichtigen Text unserer Zeit. Ein Plädoyer für Einzigartigkeit und dafür, wie herrlich Träume sein können.

Dem Rezipienten dieses Textes sei gesagt: Lass dich nicht beeinflussen von der großen Komik, die in den Namen oder im Aussehen der Figuren steckt. Wir jedenfalls nehmen diesen Text und seinen Inhalt ziemlich ernst. Und deswegen freut es uns sehr, einen der zwei Erstpreise geben zu können an: Nico Boon!
Gratuliere!

Ein Marmorkuchen und 2 Leben von Eva Roth (CH)

11+

Aki und ihre Mutter Akosi sind Geister. Unauffällig und unsichtbar leben sie inmitten ihrer Mitmenschen. Akosi reinigt Wohnungen, manchmal auch große Villen mit Swimmingpool und immer, wenn eine dieser Wohnungen oder eines der Häuser leer steht, übernachten die beiden dort.

Akis Freundin Rena, mit der sie jeden Tag zur Schule geht, ahnt von all dem nichts. Bis zu dem Tag als Akosi krank wird und alles aufzufliegen droht. Geister haben nämlich keine Krankenversicherung. Aki vertraut sich Rena an und die will ihr natürlich helfen.

Als Rena kennenlernt, was es heißt, ein Geisterleben zu führen, wird es richtig gefährlich, denn Rena ist einfach nicht unsichtbar genug und die Polizei erwischt sie. Mit ‚Ein Marmorkuchen und 2 Leben‘ schreibt Eva Roth über ein Thema, das aktueller nicht sein könnte. Sie beschreibt eine Mutter/Tochterkonstellation die ohne geregelten Aufenthaltsstatus und ohne feste Wohnung leben. Mit einer spielerischen Leichtigkeit beschreibt die Protagonistin Aki ihr Leben und als Leser*in und auch Zuschauer*in zieht einen ihre Geschichte unweigerlich in den Bann. Manchmal vergisst man bei den abenteuerlichen und spannenden Beschreibungen nahezu, dass es hier nicht um eine spielerische Challenge geht, sondern dass das Leben der beiden im Verborgenen stattfinden muss und eine Entdeckung furchtbare Folgen für ihr Leben hätte.

Die Krankheit der Mutter erinnert einen schnell wieder an die Gefährlichkeit und Brisanz der Situation. Und gleichzeitig wird einem an dieser Stelle klar, worum es in diesem Stück auch geht: die Freundschaft zwischen Menschen, die jegliche Unterschiede und Grenzen aufzulösen scheint, auch wenn sie diese nicht immer überwinden oder negieren kann. Wenn die kranke Mutter bei einer Freundin unterkommt, wenn Rena daraufhin bei Aki bleibt und am Ende der Polizei nichts verrät, dann wird das Stück zu einem Plädoyer für Menschlichkeit, Gemeinschaft und Mitgefühl. Gerade in Zeiten rechter Agitation und der Definition von Migration als angeblicher Wurzel aller Probleme unserer Gesellschaften, in Zeiten von Abschiebedebatten und offenem Hass gegenüber Menschen ohne geregelten Aufenthaltsstatus erinnert uns die Autorin daran, dass wir über Menschen sprechen, dass schwierige Situationen jeden betreffen können und dass mitten unter uns Tausende von Kindern und Jugendlichen leben, die sich in genau derselben Situation wie die Hauptfigur befinden.

Das Stück schafft es, ohne moralischen Zeigefinger aber mit einer klaren Haltung die Leser*innen nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Handeln anzuregen. Man will Aki kennenlernen, man will, dass die ganze Welt von ihrem Schicksal erfährt und gleichzeitig will man wie Rena dichthalten, damit das Geisterleben möglichst nicht gestört wird und Aki und Akosi geschützt und sicher bleiben.

Eva Roths Text ist angemessen sensibel, aber gibt gleichzeitig Licht in einem dunkler werdenden gesellschaftlichen Umfeld. Nur Menschlichkeit und Zusammenhalt können uns in diesen schwierigen Zeiten retten. Spätestens beim Lesen dieses Stückes kann man wieder hoffen.

LUCY LUKE von Jannemieke Caspers (NL)

8+

Bei Lucy und ihrem Vater Steef fängt jeder Tag auf die gleiche Art und Weise an. Lucy ist ein 8jähriges Mädchen mit einem Cowboy- Comic- Fimmel - sie spielt Szenen nach, übt stundenlang, um schneller zu schießen als ihr Schatten. Aber wenn sie zur Schule geht, muss sie einen Helm tragen und Knie- und Ellenbogenschützer, das will ihr Vater so. Steef ist immer besorgt um sie. Er erfindet Sachen, die zu nichts zu gebrauchen sind, aber die Lucy's Sicherheit gewährleisten sollen. Dazu bekommt sie noch eine Menge Warnungen und Ratschläge, in Bezug auf den Nachbarn und die Welt draußen, die nämlich ist gefährlich... Und ihre Mutter ist schon seit zwei Jahren verschwunden. Ihr Vater vermeidet Gespräche über die Mutter. Daraus muss Lucy schließen, dass ihre Mutter wohl eine Spionin mit einer geheimnisvollen Mission ist.

Der Nachbar sieht tatsächlich sehr gefährlich aus, aber ist er wirklich gegen Lucy? Die Ängste ihres Vaters Steef scheinen ein wenig übertrieben. Lucy findet, er benimmt sich ab und zu wie eine nordamerikanische Beutelratte, die schlafen 18 Stunden am Tag und können sich bei drohender Gefahr sogar 4 Stunden tot stellen. Lucy versucht herauszufinden, ob alles wirklich so gefährlich ist, wie ihr Vater behauptet.

Die Nase wächst dann doch nicht, wenn man lügt.

Man wird nicht durchsichtig, wenn man viel Cola trinkt.

und Hunde kann man streicheln, ohne Würmer zu bekommen.

Lucy fängt, an gegen die Maßnahmen ihres Vaters zu revoltieren. Zugleich bekommt der Anrufer vom Hausbesitzer, weil er die Miete nicht bezahlen kann. Steefs Buchladen, über dem sie wohnen, ist nämlich nie geöffnet, weil er so eine Angst vor der Welt da draußen hat, und deshalb verdient er auch nichts.

Allmählich wird der Nachbar Lucys Vertrauter, sie besucht ihn heimlich und er hilft ihr. Sie möchte wissen, wo das Flugzeug, mit dem ihre Mutter verschwunden ist, geblieben ist und schreibt einen Brief an die Fluggesellschaft. Der Nachbar klärt sie auf: ihre Mutter ist gestorben, weil das Flugzeug verunglückt ist.

Untröstlich ist sie in ihrem Kummer. Sie will, dass ihr Vater sein Leben ändert und den Laden öffnet, sie will, dass er über die Schwelle tritt und endlich einmal das Haus verlässt. Sie beschließt, ihn dazu zu bringen, indem sie ihn mit seiner Angst vor Feuer überlistet, und entfacht einen Brand im Briefkasten, um ihn durch den Rauch aus dem Haus zu locken. Aber das geht ein wenig schief. Bald brennt die ganze Bude und ihr Vater stellt sich vor Angst tot, wie die Beutelratte. Er wird von einer Feuerwehrfrau gerettet. Danach hilft der Nachbar den beiden, das Leben wieder aufzunehmen, und dem Vater, seine Ängste zu überwinden.

Motto des Stückes: man muss ein wenig sterben, um einzusehen, dass das Leben nicht tödlich ist.

Lucy ist eine herrliche Heldin. Sie hat Mut, Fantasie und Humor und zeigt sich so tapfer, wie ihr Name vermuten lässt.

Sie zeigt uns, dass es nicht hilft, schlimme Sachen wie zum Beispiel den Tod, oder eine Trennung von Kindern fern zu halten. Kinder haben Fantasie, die hilft ihnen, solche Dinge zu bewältigen, aber ihre Fantasie kann diese Sachen auch so groß und

kompliziert machen, dass es vielleicht nicht die schlimmste Option wäre, ihnen einfach zu erzählen, was passiert ist, Steefs Beschützer-Manie, die er gegenüber Lucy an den Tag legt, hat mehr mit seinen eigenen Ängsten und Problemen zu tun als mit der Wirklichkeit.

In dem Sinne ist LUCY LUKE nicht nur für Kinder ein herrliches, spannendes Stück, das einfach gut tut, sondern auch für Erwachsene, die nach der Vorstellung vielleicht einmal eine ernsthafte Unterredung mit ihrer inneren Beutelratte haben werden.

POOL 2025

T-REX, BIST DU TRAUIG? Steht dein T für Tränen? von Fayer Koch (D) 6+

Das T-Rex-Kind Nagg ist ein Nachgeborenes nach dem großen Untergang der Spezies und wächst bei dem Dinosaurier-Paar Babsi und Päm auf, die in früherer Zeit mit Naggs Mutter in einer Dino-Band musiziert haben. Die beiden Erwachsenen sind mit der Verwaltung des Nachlasses beschäftigt, mit der Trauer darüber, dass ihre Welt verschwunden ist und mit der Inventur der Vorräte für den Notfall, sollte man noch einmal vom Verschwinden bedroht sein. Das Paar leidet an einer Art Überlebensscham, die auch in den traurig schönen Gesängen der hinterbliebenen Erdsaurier mitschwingt, die draußen nach ihren Verwandten suchen.

Die surreal anmutende Geschichte steht als Gleichnis auf das Verschwinden einer Spezies und mahnt besonders in den poetischen Liedtexten auf zauberhafte Weise vor einem möglichen Untergang. Am Ende macht die Trauer dem Zukunfts-Plan Platz, die Band mit dem Kind neu entstehen zu lassen.

Princess von Karsten Dahlem (D) 11+

Als Lu neu in die Klasse kommt, provoziert sie von Anfang an die Gangster-Gang, die unter dem Boss Ole und seinen Gefolgsleuten Ratte und Schnecke das Sagen hat, mit ihrem selbstbewussten Auftreten. Speziell der Boss spielt in der Schule bei jeder Gelegenheit den Harten. Zufällig wird Lu Zeugin, wie Ole zuhause heimlich als Prinzessin verkleidet tanzend vor dem Spiegel seine feminine Seite auslebt. Sie filmt ihn dabei und droht damit, die Aufnahme ins Netz zu stellen, falls er ihr nicht zum Sieg beim schulischen Talentwettbewerb verhilft. Aus der anfänglichen nach außen demonstrierten Feindschaft der beiden entwickelt sich eine vielversprechende Allianz, in der anstelle der Gegensätze das Gemeinsame triumphiert.

Eine gut konstruierte spannende Geschichte, die in authentischer Jugendsprache äußerst unterhaltsam und ohne pädagogischen Impetus das Publikum dazu verführt, die gängigen Rollen-Klischees zu hinterfragen.

Mosaik von Silvan Rechsteiner (Ch/D) 12+

In dieser coming-of-age Geschichte verfolgt das Publikum das Aufwachsen des jungen Silas auf zwei verschiedenen Ebenen: einer realistischen und einer abstrakten. Auf der realistischen Erzählebene erfahren wir, wie er in jungem Alter seine Mutter verliert und mit seinem Vater zurecht kommen muss, wie er mit seiner Freundin die Liebe entdeckt und verunsichert wird, wie ihn dabei seine verstorbene Mutter, sein Vater und vor allem seine Oma in verschiedene Richtungen beeinflussen. Auf der abstrakten Ebene wird er von schönen kraftvollen

Erzählstimmen begleitet, mit deren Hilfe er sich durchs Leben kämpft. Es ist nicht einfach. Aber er hält durch.

In kreativer Sprache und knackigen Dialogen wird dem jugendlichen Publikum eine anrührende Reise vom Kind zum Mann erzählt, wo Identitätssuche und Vertreibung von Einsamkeit den jugendlichen Helden am Ende die Sicherheit finden lassen, wer er ist.

mondpark von Johannes Hoffmann (D)

14+

Moritz und Jonas leben in der mittleren Etage eines mehrstöckigen Hauses. In der oberen Etage gibt es Kuchen und den Bewohner*innen geht es ausgesprochen gut, die beiden Protagonisten jedoch frieren und bekommen nur noch die Krümel. Die aus den unteren Etagen scheuern die Gänge und sind offensichtlich noch schlechter dran. Die lautstarken Partys der oberen Etage erinnern Moritz und Jonas immer wieder daran, wie schön es wäre, Teil davon zu sein, nur ein Stück vom ‚Mond aus Marzipan‘ zu erhaschen, der aber unerreichbar scheint. Bis plötzlich der Aufruf zur Revolution von unten nach oben schallt.

Johannes Hoffmann schafft ein sprachliches Meisterwerk, das auf poetische und eindringliche Weise das Anwesen als Sinnbild unserer Gesellschaft beschreibt. Die oben Wohnenden scheinen die Sorgen und Wünsche der unteren Etagen weder mitzukriegen noch scheint es sie wirklich zu interessieren. Dass der Autor die in der Mitte Wohnenden als Projektionsfläche für die Leser*innen wählt, ist eine schlaue Entscheidung. So thematisiert er mühelos den in unserer Gesellschaft vorherrschenden Klassismus und lässt die jungen Zuschauer*innen im Verlauf des Stückes über Möglichkeiten der Veränderung bis hin zur Revolution nachdenken. Der sprachlichen Dynamik verbunden mit der dramatischen Entwicklung der Geschichte kann man sich schon beim Lesen nicht entziehen und man möchte es unbedingt auf der Bühne sehen!